

Liebe Leserinnen und Leser,

ein neues Jahr voller Erwartungen, aber auch voller Herausforderungen liegt vor uns. Ich freue mich, auch in diesem Jahr wieder mit Ihnen die Anforderungen des Alltags in der Denkmalpflege zusammen anzugehen und auch zu meistern. Es ist immer das „Wir“, das zählt, denn nur miteinander schaffen wir die Akzeptanz für unsere Entscheidungen und unser Handeln.

Das vorliegende Heft zeigt in seinen verschiedenen Beiträgen auf anschauliche Weise das gemeinsame Bemühen zahlreicher Akteurinnen und Akteure, unsere Kulturdenkmale zu schützen und zu erhalten. Jedes Kulturdenkmal – sei es ein Bodendenkmal oder ein Denkmal der Bau- und Kunstdenkmalpflege – ist singulär. Es verdient, in seiner Einzigartigkeit erforscht und gewürdigt zu werden. Auch in die Fragestellungen zum Umgang und Erhalt eines jeden Denkmals lassen die Mitarbeitenden der Landesdenkmalpflege deshalb gemeinsam mit den Eigentümerinnen und Eigentümern sowie unseren Partnerinnen und Partnern in den Städten und Kommunen, Handwerksbetrieben oder Vereinen diese Einzigartigkeit einfließen. Sie stellt die Messlatte für eine denkmalgerechte Lösung bei Fragen nach Umbau, Umnutzung oder Nachhaltigkeit dar.

Das gemeinsame Bemühen in Forschungs- und Entscheidungsprozessen wird auch in den hier abgedruckten Beiträgen deutlich. Exemplarisch möchte ich an dieser Stelle auf den Beitrag „Photovoltaik in denkmalgeschützten Gesamtanlagen“ aufmerksam machen, der das denkmalfachliche Planungsinstrument Solarkataster am Beispiel der Gesamtanlage Langenburg darstellt. Sowohl bei einer Bürgerbeteiligung als auch bei einem Ortsgespräch mit Expertinnen und Experten wie Stadtplanerinnen und Stadtplanern und kommunalen Interessensvertretungen mit dem Landesamt für Denkmalpflege wurde das Solarkataster mit ausreichend Raum für Diskussionen präsentiert.

Das wissenschaftliche Miteinander bildet die Grundlage für die Forschungsdiskussion im interdisziplinären Projekt „Helvetiereinöde und Birkengipfel“. Das Projekt des Landesamts für Denkmalpflege wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft unterstützt und geht der Frage von Ein- und Auswanderungen im 1. Jahrhundert v. Chr. im Gebiet des heutigen Baden-Württembergs mithilfe von Forschungsmethoden der Archäologie und der Archäobotanik nach.

Einen ebenso spannenden Einblick in die interdisziplinäre Arbeit bietet der Beitrag „Auf Augenhöhe ...“. In diesem wird der (Er-)Forschungsprozess verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen über ein Glasfragment auf der Klosterinsel Reichenau beschrieben. Das Fragment gab den Forscherinnen und Forschern bislang Rätsel auf hinsichtlich seiner Zuordnung, sodass immer mehr Expertinnen und Experten anderer Fachdisziplinen hinzugezogen wurden, die schließlich gemeinsam zu einer Lösung gelangten.

Bei der Fülle hochkarätiger und interessanter Beiträge in diesem Heft war eine Auswahl auf einige wenige unausweichlich. Aber ich verspreche Ihnen: Die anderen, hier nicht genannten Beiträge sind ebenso lesenswert und interessant.

Ich wünsche Ihnen eine aufschluss- und abwechslungsreiche Lektüre mit dem neuen Heft des Nachrichtenblattes!

Susanne Bay

Regierungspräsidentin des Regierungsbezirks Stuttgart

